

Wer mehr hat, gewinnt? Wer wenig hat, verliert?

Die Rolle von personalen und sozialen Ressourcen im Umgang mit der Wirtschaftskrise



Anja Amling, Ariane Breitreutz, Jacqueline Perzel und Sebastian Schäfer

Leitung: Astrid Körner & Martin Tomasik

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Einleitung

Interesse:

- Die Wirtschaftskrise konfrontiert Personen mit zunehmenden finanziellen Anforderungen (z.B. Schwierigkeiten, für den alltäglichen Bedarf aufzukommen).
- Welche Rolle spielen personale und soziale Ressourcen (Selbstwirksamkeit, wahrgenommene soziale Unterstützung) im Umgang mit diesen Anforderungen?

Grundlage – „Conservation of Resources“ Theorie (Hobfoll, 2001):

- Verlustspiralen:** Verliert eine Person Ressourcen, erzeugt dies Stress und kann weitere Verluste nach sich ziehen.
- Ressourceninvestment:** Um Verlustspiralen zu verhindern oder erfolgreich zu bewältigen, müssen noch verfügbare Ressourcen investiert werden.
- Je mehr Ressourcen eine Person besitzt, desto besser kann sie neue Anforderungen bewältigen.

Zielgruppe:

- Arbeitslose, denen Ressourcen und der sichere Rückhalt durch die Bindung an einen Arbeitsplatz verloren gegangen sind und die im Zuge der Wirtschaftskrise geringe Aussicht auf neue Beschäftigungsverhältnisse haben

Forschungsfragen:

- Bestehen Unterschiede in der Ausprägung der individuellen Ressourcen in Abhängigkeit von demografischen Merkmalen und Dauer der Arbeitslosigkeit?
- Werden wahrgenommene finanzielle Anforderungen im Zuge der Wirtschaftskrise von einem geringeren psychischen und physischen Wohlbefinden begleitet?
- Puffern personale und soziale Ressourcen diese angenommenen negativen Beziehungen?

Methode

Design und Stichprobe:

- Längsschnittlich angelegte Fragebogenerhebung mit zwei Messzeitpunkten
- Rekrutierung von 240 Teilnehmern in der Agentur für Arbeit Jena und erneute postalische Befragung von 186 Personen vier Monate später (Rücklauf: 43.50%)
- T1: N = 138 Arbeitslose oder geringfügig Beschäftigte im Alter von 18 - 65 Jahren (M = 39.02 Jahre; SD = 13.50), davon waren 36% weiblich; T2: N = 49 Personen

Erhebungsinstrumente:

- Individuelle Betroffenheit durch die Wirtschaftskrise: subjektiv wahrgenommene finanzielle Anforderungen (Eigenentwicklung, 6 Items, $\alpha = .86$)
- Ressourcen: Selbstwirksamkeit (5 Items, $\alpha = .80$, SWOP-K9; Scholler et al., 1999) und Soziale Unterstützung (12 Items, $\alpha = .88$, MSPSS, Zimet, et al. 1988)
- Wohlbefinden: Lebenszufriedenheit (5 Items, $\alpha = .82$, SWLS, Diener et al., 1985), Körperbezogene Beeinträchtigung (5 Items, $\alpha = .89$, KPD-38, Hünerfauth, & Schwarz, 2000) und Depression (5 Items, $\alpha = .87$, ADS; Hautzinger & Bailer, 1993)



Ergebnisse I

Bestehen Unterschiede in der Ausprägung der Ressourcen in Abhängigkeit von demografischen Merkmalen und Dauer der Arbeitslosigkeit?

Tabelle 1: Mittelwertsunterschiede für Selbstwirksamkeit und Soziale Unterstützung in Abhängigkeit demografischer Merkmale (ANOVA)

	N	M	SD	F	df	p
Selbstwirksamkeit						
Frauen	46	3.30	0.59	3.67	1	n.s.
Männer	84	3.52	0.67			
ohne/mit Lehre	94	3.40	0.65	2.68	1	n.s.
Hochschulabschluss	40	3.60	0.55			
unter 25 Jahre	33	3.50	0.54	0.54	2	n.s.
26 bis 54 Jahre	77	3.40	0.70			
über 55 Jahre	24	3.53	0.61			
Soziale Unterstützung						
Frauen	46	4.27	0.66	5.00	1	**
Männer	84	4.00	0.76			
ohne/mit Lehre	94	4.09	0.77	0.03	1	n.s.
Hochschulabschluss	40	4.07	0.68			
unter 25 Jahre	33	4.14	0.83	0.12	2	n.s.
26 bis 54 Jahre	77	4.06	0.73			
über 55 Jahre	24	4.07	0.63			

Anmerkungen: * $p < .05$, ** $p < .01$, *** $p < .001$

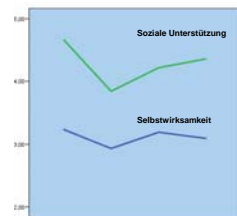


Abbildung 1: Mittelwertsverläufe von Ressourcen in Abhängigkeit der Dauer der Arbeitslosigkeit

- Mit Ausnahme für die Variable Geschlecht gab es keine signifikanten Unterschiede in Abhängigkeit von demografischen Merkmalen (s. Tabelle 1).
- Im Bezug auf Dauer der Arbeitslosigkeit berichteten kurzzeitig Arbeitslose (2-3 und 4-11 Monate) signifikant geringere Werte an sozialer Unterstützung als Personen, die im letzten Monat arbeitslos geworden sind, nicht jedoch Personen, die 12 Monate und länger arbeitslos sind (s. Abbildung 1).

Ergebnisse II

Gehen finanzielle Anforderungen mit einem geringeren Wohlbefinden einher und können Ressourcen diese Beziehung puffern?

Tabelle 2: Ergebnisse der multiplen hierarchischen Regressionen zur Vorhersage psychischen und physischen Wohlbefindens

Schritt	Lebenszufriedenheit		Depression		Körperbez. Beeinträchtigung	
	B (SE)	ΔR^2	B (SE)	ΔR^2	B (SE)	ΔR^2
1 Kontrollvariablen		.07*		.05		.35***
2 Anforderungen		.10***		.04**		.01
Finanz. Anforderungen	-.29*** (.07)		.22* (.09)		.11 (.08)	
3 Ressourcen		.25***		.22***		.12***
Selbstwirksamkeit (SW)	.46*** (.10)		-.46*** (.13)		-.51*** (.11)	
Soz. Unterstützung (SU)	.35*** (.09)		-.41*** (.11)		-.13 (.10)	
4 Anforderungen * Ressourcen		.02		.01		.00
SW x Anforderungen	-.02 (.09)		-.01 (.11)		.03 (.10)	
SU x Anforderungen	-.14 (.08)		-.14 (.10)		.02 (.09)	

Anmerkungen: Kontrollvariablen: Geschlecht, Alter, beruflicher Abschluss, dauerhafte körperliche Beeinträchtigung (bei Körperbezogenen Beeinträchtigungen); * $p < .05$, ** $p < .01$, *** $p < .001$

Zusatz:

- Eine Zunahme an Selbstwirksamkeit war mit einer Zunahme an Lebenszufriedenheit ($\beta = .62$, $SE = .22$, $p < .01$) und einer Abnahme an Depressivität ($\beta = -.58$, $SE = .28$, $p < .05$), sowie bei hohen Anforderungen mit einer Abnahme an körperbezogenen Problemen assoziiert ($\beta = -1.21$, $SE = .43$, $p < .01$).
- Eine Zunahme an sozialer Unterstützung ging nur bei einer geringen Ausprägung von Anforderungen mit einer Abnahme an Depressivität einher ($\beta = -.62$, $SE = .30$, $p < .05$).

Querschnitt:

- Es fanden sich signifikante Haupteffekte in der erwarteten Richtung für finanzielle Anforderungen und Ressourcen (s. Tabelle 2).
- Entgegen der Annahme waren die Interaktionseffekte nicht signifikant.

Längsschnitt:

- Mit einer Ausnahme trugen die Prädiktoren und Interaktionen nichts zur Vorhersage der Ergebnisvariablen zu T2 (kontrolliert für T1) bei.
- Bei hohen Anforderungen war höhere soziale Unterstützung mit einer Abnahme körperbezogener Beeinträchtigungen assoziiert ($\beta = -.73$, $SE = .28$, $p < .05$).

Diskussion

- Die durch die Wirtschaftskrise zunehmenden finanziellen Anforderungen werden begleitet von geringerer Lebenszufriedenheit und höherer Depressivität, wobei die Kausalrichtung unklar bleibt.
- Personale und soziale Ressourcen gehen mit einem höheren psychischen und physischen Wohlbefinden einher. Wir konnten jedoch nicht bestätigen, dass Personen mit mehr personalen und sozialen Ressourcen im Umgang mit Anforderungen „weniger verlieren“ und Ressourcen demnach als Puffer zwischen Anforderungen und Wohlbefinden wirken.
- Eventuell spielt hier Appraisal (d.h. interindividuell unterschiedliche Bewertung von objektiv gleichen Anforderungen, vgl. Lazarus & Folkman, 1984) eine wichtige Rolle.

- Die längsschnittlichen Analysen weisen darauf hin, dass im Einklang mit der „Conservation of Resources“ Theorie vor allem die Veränderung von Ressourcen, und hier insbesondere von Selbstwirksamkeit, bedeutsam ist. Eine Zunahme an sozialer Unterstützung scheint hingegen nicht notwendigerweise positive Konsequenzen nach sich zu ziehen.
- Einschränkend muss gesagt werden, dass die Stichprobe möglicherweise nur bedingt repräsentativ (z.B. könnten die Teilnehmer bereits ressourcenreicher gewesen sein) und verhältnismäßig klein ist.
- Eine längsschnittliche Validierung an einer größeren und repräsentativeren Stichprobe wäre sinnvoll.

Literatur

- Diener, E., Emmons, R. A., Larsen, R. J. & Griffin, S. (1985). The Satisfaction with Life Scale. *Journal of Personality Assessment*, 49, 71-75.
- Hautzinger, M. & Bailer, M. (1993). *Allgemeine Depressions Skala. Manual*. Göttingen: Beltz Test GmbH
- Hobfoll, S. E. (2001). The influence of culture, community, and the nested-self in the stress process: Advancing Conservation of Resources Theory. *Applied Psychology*, 50, 337-369.
- Lazarus, R. S., & Folkman, S. (1984). *Stress, appraisal and coping*. New York: Springer.
- Schwarz, M. & Hünerfauth, T. (2000). *Das Klinisch-Psychologische Diagnosesystem (KPD2000). Verfahren zur psychometrischen Dokumentation therapeutischer Prozesse und Ergebnisse*. Bad Brückenau: Eigenverlag.
- Scholler, G., Fliege, H. & Klapp, B.F. (1999). Fragebogen zur Selbstwirksamkeit, Optimismus und Pessimismus. *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 49, 275-283.
- Zimet, G.D., Dahlem, N.W., Zimet, S.G. & Farley, G.K. (1988). The Multidimensional Scale of Perceived Social Support. *Journal of Personality Assessment*, 52, 30-41.

Danksagung

Unser herzlichster Dank gilt unseren Studienteilnehmern sowie den Mitarbeitern der Agentur für Arbeit Jena für die gute Zusammenarbeit und die freundliche Unterstützung unserer Studie.